



Sieg der historischen Wahrheit

Mit Rafał Bartek, dem Vorsitzenden der Oppelner SKGD, sprach Krzysztof Świerc

1993 wurde am Haupteingang zum Oppelner Bahnhof eine Gedenktafel zur Erinnerung an die Jungfernfahrt eines Zuges auf der Strecke Brieg-Oppeln angebracht. Die Aussage dieser Tafel war jedoch nach Ihrer Erkenntnis ernsthaft verzerrt. Was ist damit gemeint?

Die Aufschrift lautete: 150 Jahre polnische Eisenbahnen. Dabei ist es ja nicht zu bestreiten, dass es hier – anderthalb Jahrhunderte von 1993 zurückgerechnet, also im Jahr 1843 – kein Polen gab. Die Eisenbahnen konnten somit auch nicht polnisch gewesen sein. Den Fehler hatte aber nicht nur ich entdeckt. Viele Menschen in der Woiwodschaft Oppeln sahen dies ebenfalls und nannten die Tafel auch sehr oft als typisches Beispiel für eine Geschichtsklitterung. Da mich das ebenfalls ärgerte, unternahm ich Anstrengungen um eine Wiederherstellung der historischen Wahrheit. Der gesamte Prozess begann mit einem Gespräch mit der Leiterin des Museums des Oppelner Schlesiens in Oppeln, Urszula Zajączkowska. Wir sprachen dabei über geschichtliche Verworrenheiten, auch solche mit Bezug auf die Stadt und Region Oppeln. Bei dieser Gelegenheit brachte ich auch den Sachfehler auf jener Gedenktafel am Haupteingang zum Oppelner Bahnhof zur Sprache. Die Museumsleiterin stimmte mir zu, dass es sich um einen offensichtlichen Fehler handelte, und sagte: „Schreiben Sie deswegen an unsere Denkmalbehörde, damit diese sich der Sache annimmt, am besten noch während der Instanzsetzung des Bahnhofs“ (Red.: Diese dauerte von 2012 bis 2014).

Dementsprechend wandten Sie sich 2013 an die Oppelner Denkmalbehörde. Und?

Ich bekam die Antwort, dass hier der Eigentümer des Gebäudes für eine Änderung zuständig sei. Zugleich teilte die Leiterin der Behörde mir mit, dass jegliche Änderungen an der Tafel auch mit ihr abgestimmt werden müssen. Das war für mich kurios, denn einerseits wollte die oberste Denkmalpflegerin begutachten und mitentscheiden, was später einmal mit der Tafel geschehen sollte, doch andererseits ließ sie außer Acht, was brandaktuell und dabei geschichtswidrig war. Trotzdem ging ich davon aus, dass, nachdem im Zuge der Bahnrenovierung die historischen Wappen an den Fahrkartenschaltern aufgefrischt wurden und die damalige Diskussion über geschichtliche Details rund um den Bahnhof sehr sachlich war und viele polnische Bewohner Oppelns und der Umgebung sich darüber freuten, die alten Originalkacheln nun wieder in ihrem einstigen Glanz sehen zu können, dass dies alles auf ein gutes Klima und einen guten Augenblick dazu hindeutete, auch das Thema des Geschichtsfehlers auf der Tafel zu erledigen. Und ich schickte sofort ein Schreiben an die Bahngesellschaft PKP nach Breslau.

Der Adressat betonte allerdings, die fehlerhafte Tafel nicht entworfen zu haben. Die PKP wies daher jede Verantwortung von sich und verwies Sie an die Oppelner Stadtverwaltung mit dem Hinweis, diese sei der Urheber.

Daraufhin schrieb ich unter Beifügung der gesamten vorherigen Korrespondenz von der Denkmalbehörde und der Immobilienverwaltung Breslau an den damaligen Oppelner Stadtpräsidenten Ryszard Zembaczyński, wobei ich deutlich machte, dass es nur darum ging, einen Geschichtsfehler zu korrigieren. Der Präsident blieb lange stumm, als ich dann aber nachhakte, bekam ich eine Antwort vom damaligen stellvertretenden Stadtpräsidenten Krzysztof Kawalko, in der es hieß, die Stadt Oppeln sei nicht der Initiator der Tafel und wisse auch nicht, wer dahinter stehe, aber man sehe eine entsprechende Inhaltsänderung als durchaus angemessen an. Ich packte die Gelegenheit am sprichwörtlichen Schopf und wandte mich mit dem Schreiben erneut an den zuständigen Immobilienverwalter, also



Am Haupteingang des Oppelner Bahnhofs (rechte Seite) hängt nun eine neue Gedenktafel, deren Text mit den geschichtlichen Fakten übereinstimmt.

Foto: Sylwia Kolakowska

Rafał Bartek: „Wir wollten keine Kontroverse, sondern einzig und allein eine Aufschrift, die den Tatsachen entspricht.“

die PKP Breslau. Ich verwies dabei auf das Dementi der Stadt Oppeln und forderte die Bahngesellschaft als Verwalter des Gebäudes dazu auf, die Sache in Ordnung zu bringen! Hier folgte zunächst wieder einmal eine längere Stille. Zum Glück hatte das Thema bis dahin bereits soweit die Runde gemacht, dass auch die Medien hier ein interessantes Thema witterten, was sich nach meinem Empfinden als hilfreich erwies. Letzten Endes bekam ich nämlich vom stellvertretenden Immobilienleiter der PKP Breslau den Vorschlag zu einem Gespräch.

Welchen Verlauf nahm dieses Gespräch?

Zu meiner Überraschung sagte der stellvertretende Immobilienleiter der PKP Breslau bereits in seinen ersten Worten, er sehe es als notwendig an, die Tafel auszuwechseln. Man wolle nicht, dass eine solche Unrichtigkeit auf der Tafel steht, zumal der von ihm vertretenen Institution die korrekte historische Aussage durchaus ein Anliegen sei. Ich sei übrigens der Allererste gewesen, der die PKP in dieser Angelegenheit angeschrieben habe. Das überraschte mich ehrlich gesagt stark, denn ich hatte zuvor jahrelang immer wieder diesbezügliche Signale von Menschen aus Oppeln und umliegenden Ortschaften sowie von Funktionsträgern der deutschen Minderheit empfangen. Allseits zeigte man sich empört über den Geschichtsfehler, doch offenbar hatte nie jemand in der Sache interveniert. Das stellt unserer gesellschaftlichen Aktivität kein gutes Zeugnis aus! Das Ganze ist sehr bedauerlich, denn man hätte diese Geschichtsfälschung ja offensichtlich schon viel früher gemäß unserem Vorschlag korrigieren können, also statt „auf polnischem Boden“ – „auf schlesischem Boden“ etc. Uns ging es natürlich nicht darum, einen Jahrestag der polnischen Eisenbahn durch ein deutsches Jubiläum zu ersetzen. Wir wollten keine Kontroverse, sondern einzig und allein eine Aufschrift, die den Tatsachen entspricht.

Und trotzdem ist die oberste Denkmalpflegerin hier noch einmal als Ne-

gativheldin aufgetreten! Worum ging es dieses Mal?

Die Denkmalpflegerin schrieb, eine neue Tafel komme nicht in Frage, weil die vorhandene – also zum Glück schon schlecht lesbare von 1993 – trotz ihres Sachfehlers einen historischen Wert habe! Das war nun schon total unverständlich und das Gebaren der Denkmalpflegerin für mich unerklärlich! Es kann ja nicht von einem historischen Kontext, einer anderen Epoche, die Rede sein, da wir ja von einer Zeit sprechen, in der wir erst dabei waren, die historische Wahrheit über die Region neu zu entdecken. Erfreulicherweise zog die PKP Professor Krzysztof Ruchniewicz, Chef des Breslauer Willy-Brandt-Zentrums, als Gutachter zu Rate. Und dieser wies die Denkmalpflegerin eindeutig darauf hin, dass die umstrittene Tafel keine historische Bedeutung haben kann, weil sie eine zeitgenössische Tafel ist. Wäre es laut Professor Ruchniewicz eine Tafel aus der Zeit vor 1989 gewesen, so hätte man noch sagen können: OK, es ist eine Tafel aus einer vorangegangenen Epoche, als die Geschichte noch etwas anders geschrieben wurde; sie kann somit von historischem Wert sein. Diese Begründung wäre umso verständlicher, als man in Europa häufig historische Tafeln mit Fehlern stehen lässt, wenn auch mit nebenstehendem Kommentar, dass die betreffende Tafel vor einer so und so langen Zeit angebracht wurde und dem einen oder anderen Grund bestimmte Fehler aufweist. Das Urteil von Prof. Ruchniewicz zu dem Thema brachte schließlich einen positiven Effekt, denn die Denkmalpflegerin änderte ihre Meinung und stimmte der Anbringung einer Tafel mit einem historisch korrekten Text zu. Diese ist nun seit dem 14. März am Eingang (rechte Seite) des Hauptbahnhofs Oppeln zu sehen.

Wygrany bój o prawdę historyczną

Z Rafałem Bartkiem, przewodniczącym opolskiego TSKN, rozmawia Krzysztof Świerc.

W 1993 roku przy wejściu do gmachu głównego dworca PKP w Opolu wmurowana została tablica upamiętniająca pierwszy kurs pociągu na trasie Brzeg - Opole. Jednak w przekazie płynącym z tej tablicy dostrzegł Pan poważne przekłamanie. O czym mowa?

Widniał na niej napis: „150 lat kolei polskich”, a przecież trudno zaprzeczyć, że półtora wieku od 1993 roku – czyli w 1843 roku – nie było tu Polski, a zatem koleje nie mogły być polskie. Nie był

to jednak błąd, który tylko ja dostrzegłem. Widziało go wielu mieszkańców województwa opolskiego, którzy właśnie tę tablicę bardzo często podawali jako przykład typowego przekłamania historycznego. Irytowało mnie to, stąd podjąłem starania o przywrócenie prawdy historycznej. A cały proces rozpoczął się od spotkania z dyrektorem Muzeum Śląska Opolskiego w Opolu, Urszulą Zajączkowską, w trakcie którego rozmawialiśmy o zawiłościach historycznych, w tym dotyczących miasta oraz regionu opolskiego i korzystając z okazji, przywołałem temat błędu na tablicy widniejącej wówczas przy wejściu do gmachu głównego dworca PKP w Opolu. Pani dyrektor zgodziła się ze mną, że jest to oczywisty błąd i dodała: „Napiszcie w tej kwestii do wojewódzkiego konserwatora zabytków, żeby zajął się tą sprawą, najlepiej jeszcze w trakcie remontu opolskiego dworca głównego” (który trwał od 2012 do 2014 r. – red.).

Tak też się stało, bo w 2013 roku zwrócił się Pan w tej sprawie do wojewódzkiego konserwatora zabytków – i...?

Otrzymałem odpowiedź, że zmiana leży w gestii właściciela budynku. Jednocześnie pani konserwator zaznaczyła, że jeśli cokolwiek miałyby być zmieniane w kwestii owej tablicy, to musi być z nią ustalone. Było to dla mnie kuriozalne zachowanie, bo skoro z jednej strony pani konserwator chciała opiniować i zajmować się kwestią tego, co w sprawie omawianej tablicy będzie robione później, to dlaczego nie zajmowała się tym, co było aktualne, choć było niezgodne z historią? Uznałem jednak, że skoro w trakcie tego remontu zdołano odświeżyć historyczne herby przy kasach na opolskim dworcu głównym, do tego dyskusja o detalach historycznych wokół tego budynku, jaka się wtedy odbywała, była bardzo merytoryczna, a polscy mieszkańcy Opola i okolic cieszyli się, że mogą zobaczyć przywrócone do dawnej świetności stare, oryginalne kafle, to znaczy, że jest dobry klimat i moment do tego, by także sprawę błędu historycznego na tablicy załatwić. Efekt? Natychmiast wysłałem pismo do PKP we Wrocławiu.

Adresat zaznaczył jednak, że nie był twórcą błędnej tablicy, nie czuje się za nią odpowiedzialny i odesłał Pana do Urzędu Miasta Opola, twierdząc, że to on był inicjatorem.

A ja, załączając całą poprzednią korespondencję, czyli odpowiedź pani konserwator i zarządu nieruchomości z Wrocławia, napisałem w tej sprawie do ówczesnego prezydenta Opola, Ry-

szarda Zembaczyńskiego, podkreślając, że chcemy naprawić błąd historyczny widniejący na omawianej tablicy. Prezydent długo nie odpowiadał, ale po ponownym zapytaniu, co dzieje się w tej kwestii, otrzymałem odpowiedź od ówczesnego wiceprezydenta Opola, Krzysztofa Kawalki, która brzmiała: „Miasto Opole nie było inicjatorem tej tablicy i nie wie, kto nim był, ale (...) uznaje słuszność dokonania zmiany treści na właściwą”. Idąc zatem za ciosem, z tym pismem ponownie zwróciłem się do zarządcy tej nieruchomości – czyli do PKP Wrocław, informując go, że to nie miasto Opole jest inicjatorem tej tablicy, i dodając, że to „Państwo, jako zarządca, powinniście z tym zrobić porządek”. W tym momencie znów nastąpiła dłuższa cisza. Na szczęście wokół tej sprawy zrobiło się już na tyle głośno, że zainteresowały się nią media, które w moim odczuciu trochę pomogły. Finalnie bowiem z propozycją spotkania zwrócił się do mnie zastępca dyrektora ds. nieruchomości PKP z Wrocławia.

I do takiego spotkania doszło. Jak przebiegała rozmowa?

Ku mojemu zaskoczeniu już w pierwszych słowach skierowanych do mnie stwierdził, że widzi konieczność wymiany tej tablicy. Podkreślił też, że nie chce, aby widniała na niej taka nieprawidłowość, ponieważ instytucji, którą reprezentuje, zależy na historycznym wydzwieku. Dodał też, że byłem absolutnie pierwszy, który w tej sprawie napisał do PKP, i to, szczerze mówiąc, mocno mnie zaskoczyło. Przez wiele lat bowiem odbierałem mnóstwo sygnałów dotyczących tego tematu, od mieszkańców Opola, ościennych miejscowości i działaczy MN, którzy byli zbulwersowani tym błędem historycznym, ale jak się okazało – nikt nigdy w tej kwestii nie interweniował, co niezbyt dobrze świadczy o naszej aktywności jako społeczeństwa. Szkoda, że tak się stało, bo jak widać – można było to przekłamanie naprawić dużo wcześniej i zgodnie z naszą sugestią, czyli – zamiast informacji, że na ziemiach polskich, napisać, że na ziemiach śląskich, itd. Chcę w tym miejscu podkreślić też, że nie chodziło nam o to, by zastępować rocznicę kolei polskich jubileuszem niemieckim. Nie chcieliśmy żadnej kontrowersji, lecz wyłącznie napisu zgodnego ze stanem faktycznym.

Ale i tak raz jeszcze w negatywnej roli wystąpiła pani konserwator! O co poszło tym razem?

Pani konserwator napisała, że nie może być nowej tablicy, bo obecna, czyli już na szczęście ta poprzednia, z błędem, ma wartość historyczną. Przypominam zatem, że chodzi o tablicę z 1993 roku! To stwierdzenie było totalnie niezrozumiałe, a zachowanie pani konserwator dla mnie niewytłumaczalne! Nie może być bowiem mowy o kontekście historycznym, innej epoce, skoro mówimy o okresie, w którym na nowo odkrywaliśmy prawdziwą historię tego regionu. Na szczęście PKP posłużyło się opinią profesora Krzysztofa Ruchniewicza, szefa Centrum Willy'ego Brandta we Wrocławiu, który jasno wskazał pani konserwator, że sporna tablica nie może mieć znaczenia historycznego, ponieważ jest tablicą współczesną. Prof. Krzysztof Ruchniewicz dodał też, że gdyby to była tablica sprzed 1989 roku, to można by powiedzieć: okay, jest to tablica z poprzedniej epoki, kiedy to historii pisano nieco inaczej, a zatem może mieć wartość historyczną. Takie uzasadnienie byłoby zrozumiałe tym bardziej, że w Europie często zostawia się historyczne tablice z błędami, ale obok dodaje komentarz, że dana tablica została zamieszczona w takim i takim okresie, z takiego czy innego powodu i stąd zawiera takie czy inne błędy. Opinia profesora przyniosła pozytywny skutek, bo pani konserwator zmieniła swoje zdanie i wydała zgodę na zamontowanie tablicy z prawidłową, zgodną z historią treścią, która od 14 marca widnieje przy wejściu do gmachu dworca głównego w Opolu. □